



Das neue Narrativ: Vom Patienten zum Agenten

Description

Ich habe mich in der letzten Zeit ein bisschen mit theoretischen Fragen beschäftigt. Dazu gibt es ein neues Editorial von mir (â??[We need a new narrative: Agents instead of patients](#)â?•), das frei verfÃ¼gbar ist [1] und [einen ausfÃ¼hrlicheren Artikel, den ich zusammen mit dem britischen Medizinphilosophen Michael Loughlin geschrieben habe](#) und der ebenfalls frei verfÃ¼gbar ist [2]. Wen die Argumentation interessiert, der findet ausfÃ¼hrlichere Gedanken in diesen Texten.

Kurz zusammengefasst handelt es sich um folgendes Argument:

Ohne Hintergrundnarrative kommen wir nicht aus. Auch wenn wir uns in der postmodernen Zeit wÃ¶hnen, die ja durch den Zusammenbruch der groÃ?en Narrative, vor allem des christlichen ErlÃ¶sungsnarrativs gekennzeichnet ist, haben wir dennoch unsere Geschichten und unsere impliziten Annahmen Ã¼ber die Welt. Meistens werden diese Narrative als Geschichten Ã¼ber den Fortschritt, die tollen Errungenschaften unserer Zeit usw. transportiert.

In der Medizin ist das dominante Narrativ das auf Descartes und Kollegen zurÃ¼ckgehende Narrativ vom menschlichen Organismus als einer komplexen biologischen Maschine, die wir zwar noch nicht ganz, aber bald, verstanden haben, und dann werden wir alles reparieren kÃ¶nnen, was kaputt geht.

RegelmÃ¤ssige Leser meines Blogs werden gemerkt haben, dass ich diesem Narrativ sehr skeptisch gegenÃ¼ber stehe. Ich halte es fÃ¼r eine gelungene Abstraktion, wenn es um Notfallinterventionen und akute Probleme geht. Ich halte es fÃ¼r geradezu verheerend, wenn es um alle anderen 70-80% der Probleme geht, wegen derer ein Mensch heutzutage einen Arzt aufsucht. [Meine kleine, unregelmÃ¤ssige Serie â??brÃ¼ckelnde Mythenâ??](#) handelt von der mangelnden TragfÃ¶higkeit dieses Maschinen-Modells.

Denn die Maschinenmetapher ist nur dann nÃ¼tzlich, wenn der Mensch wirklich als Patient, also als Leidender, kommt, weil er sich selber nicht mehr helfen kann und wenn tatsÃ¤chlich ein akutes Problem vorliegt, ein Unfall, eine akute Infektion, ein Schlaganfall, ein Herzinfarkt, derlei Dinge. Dann ist der Mensch auch ein passiver. Patient kommt vom Lateinischen â??pati â?? leidenâ?•, von dem sich â??patiens â?? leidend, geduldigâ?• ableitet und auch das grammatikalische â??Passivâ?•, die Form des sprachlichen Erleidens: â??ich werde behandeltâ?•, oder â?? grammatikalisch falsch aber sprachlich witzig â?? â??ich werde geholfenâ?•. Der Patient ist der medizinisch Passive, dem geholfen werden muss, weil er oder sie sich nicht (mehr) selber helfen kann.

In der Tat sind aber die meisten Probleme von uns Modernen oder Postmodernen dergestalt, dass sie gar nicht erst auftreten wÃ¼rden, wenn wir nicht passiv, sondern aktiv wÃ¼ren. Wenn wir nÃ¤mlich Verantwortung fÃ¼r unser Leben und unsere Gesundheit Ã¼bernehmen wÃ¼rden. Achtung: Verantwortung heiÃt nicht Schuld. Wir kÃ¶nnen Verantwortung fÃ¼r uns und unsere Gesundheit Ã¼bernehmen, auch wenn wir nicht an unserer Krankheit âschuldâ sind, weil wir etwa nichts fÃ¼r unsere Gene, die Umweltgifte oder andere UmstÃ¤nde kÃ¶nnen.

Aber wir kÃ¶nnen mit unserem Lebensstil, mit unserer Handlungsweise Einfluss darauf nehmen, wie sie sich ausprÃ¤gen und ob sie sich zeigen. Davon handelt dieser von uns eingeforderte Umschwung im Denken. Es geht nicht um ein Entweder-oder, die groÃe Denkfalle des abendlÃ¤ndischen Denkens. Es geht um ein Sowohl-als-auch: Manchmal werden wir klarerweise Patienten sein und dann ist es auch medizinisch sinnvoll, ein Maschinenmodell zugrunde zu legen.

Immer Ã¶fter sollten wir uns als Aktive, als Agenten fÃ¼hlen. Agent kommt vom Lateinischen âagereâ âhandeln, aktiv seinâ und âagensâ oder âAgentâ ist das Partizip PrÃ¤sens: der oder das Handelnde, Aktive.

Dahinter steckt implizit natÃ¼rlich die Idee, dass wir in Grenzen frei handeln kÃ¶nnen, Entscheidungen treffen kÃ¶nnen, unseren Lebensstil beeinflussen kÃ¶nnen. Leibniz hat einmal gesagt: âUnsere Freiheit besteht darin, uns gute Gewohnheiten zuzulegen.â Um das geht es mir hier. Dass wir Elemente in unseren Lebensstil integrieren, die fÃ¼rderlich fÃ¼r uns, unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden sind. Und dass die Medizin immer mehr weg kommt vom Behandlungsmodus fÃ¼r Patienten zum Beratungsmodus fÃ¼r Agenten, fÃ¼r freie, handelnde Subjekte (die oftmals auch besser wissen, als die Spezialisten, was ihnen wirklich gut tut, wenn man sie denn mal fragen wÃ¼rde).

Wie wir leben, was wir essen (oder nicht), was wir trinken (oder nicht), wie wir unsere Freizeit gestalten, welche Gewohnheiten zur Entspannung wir uns zulegen, wie wir unsere soziale Mitwelt gestalten, ob und wie wir uns von der medialen Ãrgerstimulation beherrschen lassen oder nicht, all das und noch vieles mehr macht unser Agent-Sein, unsere Verantwortung aus und nimmt Einfluss auf unsere Gesundheit.

Denn die meisten Krankheiten, unter denen postmoderne Menschen leiden, inklusive des GefÃ¼hls der Sinnlosigkeit, sind keine Krankheiten, die man mit dem Maschinenmodell gut behandeln kann, sondern sind lebensstilbedingt und daher nur so zu behandeln, dass Patienten aufhÃ¶ren sich als Patienten zu begreifen. Als Agenten, als Handelnde, dÃ¼rfen sie die Verantwortung Ã¼bernehmen: fÃ¼r sich, fÃ¼r ihre Gesundheit, fÃ¼r ihre Welt.

Mehr dazu habe ich auch in meinem kÃ¼rzlich erschienen Buch â[Heilung kommt von innen](#)â geschrieben. [3]

Literatur und Quellen

[1] Walach, H. (2018). We Need a New Narrative: Agents instead of Patients. *Complementary Medicine Research*, 25, 364-366. <https://www.karger.com/Article/FullText/495129>

[2] Walach, H., & Loughlin, M. (2018). Patients and agents â Or why we need a different narrative: A philosophical analysis. *Philosophy, Ethics and Humanities in Medicine*, 13(13). <https://peh-med.biomedcentral.com/articles/10.1186/s13010-018-0068-x>

[3] Walach, H. (2018). *Heilung kommt von innen: Selbstverantwortung fÃ¼r die eigene Gesundheit Ã¼bernehmen*. MÃ¼nchen: Knaur Verlag. <https://www.droemer-knaur.de/buch/9596765/heilung-kommt-von->

[innen](#)

Date Created
09.01.2019